



# Aufruf an die Bewohner des Pinzgaus.

Das Dampfroß durchheilt nunmehr unsern Gau.

Lassen wir nicht mit ihm die vielen Fremden, die es führt, den Gau durchheilen, sondern wenden wir alle unsere Kräfte an, um sie in unserem durch Gottes Allmacht so großartig ausgestatteten Gaue für einige Zeit festzuhalten.

Unsere Rees- und Steingebirge mögen vielleicht manchem Bewohner des Gaues überflüssig scheinen, und doch offenbart sich Gottes Schöpferkraft unseren Augen nicht deutlicher, nicht gewaltiger als gerade in diesen Gebirgen.

Besonders entzückt sind hievon die Bewohner der Ebene, des platten Landes, die darum hereilen, um Gott auch in dieser seiner herrlichen Schöpfung zu bewundern.

Auf Einen Gebirgsbewohner kommen aber Tausende von Bewohnern der Ebene, die sich darnach sehnen, die Herrlichkeiten dieser Gebirge kennen zu lernen, und die gern ihre Zeit und ihr Geld hier lassen wollen, wenn sie das richtige Entgegenkommen finden.

Wie haben wir ihnen nun entgegen zu kommen? Wie haben wir es anzufangen, um sie für einige Zeit an unseren Gau zu fesseln?

Es ist eine der wichtigen Aufgaben des Alpenvereines, die Vereisung unserer Gebirge zu erleichtern; darum schließt Euch immer mehr diesem Vereine an!

Wir haben dann von Seiten der Sektion Pinzgau nicht nur gute, leicht gangbare Wege auf unsere Gebirge auszuführen, entsprechende Unterstandshütten zu bauen, für ein großes, tüchtiges Corps von Bergführern zu sorgen, sondern wir haben die fernere Aufgabe, unseren Gästen, den Fremden, den Aufenthalt unter uns möglichst angenehm und billig zu machen.

Dazu brauchen wir die volle Hilfe des ganzen Gaues!

Nicht nur, daß dem Straßenbettel jetzt strengstens begegnet, auch mehr wie bisher mancher schöne alte Baum an unseren Wegen geschont, jeder anerkannt nützliche Vogel, wie Meise, Staar, Fink und dgl. geschützt, jedem Fremden mit der größten Offenheit,

Freundlichkeit und Zuvorkommenheit entgegengetreten werden muß, sondern Ihr und wir müssen uns enthalten, von den Fremden mehr Entgelt, mehr Bezahlung zu fordern und zu nehmen, als es nach Recht und Billigkeit gefordert werden kann.

Niemand verlangt eine Leistung ohne Entgelt; Jeder wird durch überspannte Forderung zurückgeschreckt.

Leider wurde in letzter Richtung über den Pinzgau schon zu oft geklagt.

Das muß anders werden, wenn wir unseren wahren Vortheil erkennen. Dieser besteht aber darin, daß Einem Fremden Tausende folgen, und daß somit die billige Bedienung des Einen mehr einträgt als dessen Ueberhaltung.

Doch der Vortheil des Pinzgaus beruht nicht bloß in diesem ersten Fremden-Verkehr. Der größte Vortheil des Gaues dürfte sich erst in den Folgen der erleichterten Frequenz zeigen.

Männer, die ihre Lebensaufgabe in anderen Gebieten als wir finden, kommen in unseren Gau zu ihrer Erholung. Mit ihnen ihr Geist, ihre Erfahrung. Sie sehen bei uns, was wir vielleicht nie sehen würden. Und so kann nicht nur der frühere Glanz unseres Bergbaues, der vor 200 Jahren den Gau so wohlhabend machte, wieder ausleben, sondern so manche Heilquellen, die in jener Zeit der leidenden Menschheit dienten, werden wieder für diese und zum allseitigen Wohle unseres Gaues neu gewürdigt werden. Verschiedene bisher unbekannte Erwerbsquellen im Gaue können aufgedeckt werden.

Welcher Vortheil, welches Leben, welcher Wohlstand unserem Gaue daraus erwächst, wenn wir das erreichen, wird wohl Jedem klar sein.

Dazu gehört aber, wie vorbemerkt, die Thätigkeit, die Einsicht und die Selbstbeherrschung, die Selbstlosigkeit jedes Einzelnen.

Möge nie gesagt werden können, was schon bei anderen Eisenbahnen gesagt worden ist:

Für Euch ist die Eisenbahn vergeblich gebaut!

Zell am See, im August 1875.

Der Ausschuss der Sektion Pinzgau des deutschen und österreichischen Alpenvereines:

Rudolf Nicmann. Hermann Schmidt. Josef Salzmann. Dr. Postner.

Josef Gruber.

Anton Nicoladoni.